

Der Mensch in der Mitte

Ein neues Einrichtungssystem für Lkw-Kabinen soll das Leben der Fahrer leichter machen



Schöner wohnen: In den zwei Modulen hinter den Sitzen findet sich alles, was das Leben in einer Lkw-Kabine angenehmer macht. Dazu gehören auch Mikrowelle, Kaffeemaschine und selbst eine Toilette ist an Bord.

Ob mitdenkende Getriebe, Abstandsradar oder ESP: Die quer durch Europa fliegenden Schwerlastwagen werden mit immer mehr Hightech-Komponenten ausgerüstet, doch einer bleibt oftmals auf der Strecke – der Fahrer. Denn die Lkw-Kabinen, Arbeitsplatz und Lebensraum zugleich, sind trotz aller Bemühungen der Hersteller recht spartanisch ausgestattet, die in der Hauptsache auf das Schonen hin optimiert sind. Viele Betten sind schmal und hart, eher eine Pritsche, Kaffeemaschinen werden notdürftig auf dem Armaturenbrett verzurrt und der Proviant irgendwo hinter einer Außenklappe gelagert. In der maximal 2,35 Meter langen Kabine hat sich hinsichtlich Komfort und Funktionalität während der vergangenen Jahrzehnte vergleichsweise wenig getan. Durch ein neues modulares System namens Motis soll künftig die Kabine komfortabler, funktionaler und ästhetischer werden.

Denn die Leistungsanforderungen an die Fahrer sind dramatisch gestiegen: Heute sind 90 Prozent allein unterwegs, ein Teil auf Touren, die 5000 Kilometer pro Tag durch Europa führen“, erläutert Jonathan Tomforde vom Pforzheimer Designbüro Hymer idc. Der Designer, der Vater des Smart gilt, widmet sich mit seinem Team unterschiedlichsten Mobilitätsprojekten – beispielsweise neuen Elektrofahrzeugen, Wohnmobilen oder auch Lkw-Kabinen. Human Drive nennt er das, was hinter diesen Problemen steht: eine menschlichere Mobilität, die mit scheinbar fixen Rahmenbedingungen bricht und neue Konzepte umsetzt. Damit unterscheidet er sich von den meisten Autodesignern, die schicke Illusionen entwerfen, an des Autos Kern nicht rütteln dürfen. Das ist beim Lkw ähnlich, wobei für die Designer hier

anscheinend auch das Interieur tabu ist – wie sonst wären mangelnde Ästhetik und Funktionsdefizite zu erklären?

Von diesem Jahr an stehen die Chancen auf Besserung gut. Dann nämlich startet die Serienproduktion des Motis-Modulsystems, mit dem auch bereits laufende Fahrzeuge nachgerüstet werden können. Und bei den Spediteuren, so ist in der Branche zu hören, ist das Interesse groß. Denn viele der Unternehmer setzen zunehmend wieder auf gut ausgebildete und zuverlässige Fahrer. „Die aber sind nicht nur mit PS zu locken, sondern schauen auch auf andere Dinge“, erläutert Tomforde.

Motis besteht im Prinzip aus zwei Türmen, einer hinter dem Fahrersitz, der andere hinter dem Beifahrersitz. Die Basis bildet ein Aluminium-Spaceframe-System, in das die einzelnen Module eingesetzt werden können – beispielsweise ein



Turm-Bau: ausklappbares Waschbecken im Aluminium-Rahmen.

ausfahrbares Waschbecken, eine Mikrowelle, ein ausgewachsener Kühlschrank, eine Kochgelegenheit mit Kaffeemaschine und ein Klappstisch. In der Premiumversion darf sich der Fahrer sogar über eine Toilette freuen und ist damit nahezu autark unterwegs; in Zeiten überfüllter Parkanlagen ein wichtiges Argument. Über all dem befindet sich dann noch ein großes, herabfahrbares Bett mit echtem Lattenrost. Motis bildet also viele Funktionalitäten auf kleinstem Raum ab – so wie bei den Wohnmobilen, die Tomforde ebenfalls entwirft. Aus diesem Bereich kommen folgerichtig auch viele der Komponenten und Module, beispielsweise die von außen ver- und entsorgbare Toilette. Das System ist so dimensioniert, dass es in alle gängigen Kabinen passt. Ein Testtruck ist seit einem Jahr unterwegs, die ersten Pilot-Umrüstungen sind abgeschlossen. Alle Module werden dezentral produziert und dann bei Dirks in Hannover montiert; später kann die Ausrüstung neuer Kabinen auch direkt beim jeweiligen Hersteller erfolgen.

Dirks ist eines von vier Unternehmen, die 2007 gemeinsam die Mo.T.I.S. GmbH gründeten. Die Hymer Cab Interior GmbH, die Remis GmbH, die Bauer Kunststoffe GmbH und Dirks Automotive bringen jeweils ihre spezifischen Kompetenzen in das System und die Firma ein. „Alles mittelständische Firmen mit vergleichbaren Kulturen, konkreten Realisierungsabsichten und kurzen Entscheidungswegen“, so Tomforde über das neue Unternehmen und den Verzicht auf einen Konzern als Partner. Motis ist also mehr als ein interessantes Designprojekt; es steht auch für ein unternehmerisches Modell.

Armin Scharf

Infos unter www.motis.org